



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

413 (5.9.1916) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-331082](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-331082)

Seitungspreis: monatlich 1.70 Mark, ...

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) ...

Beilagen: Amtliches Verhandlungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; ...

Nr. 413.

Mannheim, Dienstag, 5. September 1916.

(Mittagsblatt.)

Griechenland völlig in der Hand des Vierverbandes.

Die Lage.

Im gestrigen Vordruck gab es eine ...

Frage, die dieser und jener sich stellen mag ...

Herr von Bethmann-Hollweg wird heute ...

Das englisch-französische Griechenland

Die Annahme der neuen Ententeforderungen.

Athen, 4. Sept. (W.D. Nichtamtlich.)

Venizelos hält sich bereit.

Berlin, 5. Sept. (W. u. Berl. Büro.)

Berlin, 5. Sept. (W. u. Berl. Büro.)

Berlin, 5. Sept. (W. u. Berl. Büro.)

Beschlagnahme deutscher und österreichischer Schiffe.

Bern, 4. Sept. (W.D. Nichtamtlich.)

Berlin, 5. Sept. (W. u. Berl. Büro.)

Der Aufstand in Saloniki.

Berlin, 5. Sept. (W. u. Berl. Büro.)

Nach einer Meldung des Journal aus

Berlin, 5. Sept. (W. u. Berl. Büro.)

Berlin, 5. Sept. (W. u. Berl. Büro.)

Berlin, 5. Sept. (W. u. Berl. Büro.)

Der rumänische Einmarsch in Siebenbürgen.

Die Lage bessert sich.

Budapest, 4. Sept. (W.D. Nichtamtlich.)

Der Einmarsch in die Dobrußja.

Berlin, 5. Sept. (W. u. Berl. Büro.)

Aus Genf wird berichtet: Die bulgarische

Berlin, 5. Sept. (W. u. Berl. Büro.)

Rumänens Verpflichtung.

Bern, 4. Sept. (W.D. Nichtamtlich.)

Die ungarländischen Rumänen.

Ragy Enead (Ungarn), 4. September.

Budapest, 4. Sept. (W.D. Nichtamtlich.)

Grenzkomitees bester Genasch erschienen bei dem Regierungskommissar Grafen Blasius Petelen, um ihm anlässlich des rumänischen Einfalles in Siebenbürgen die Gefühle ihrer patriotischen Treue und Hingebung auszudrücken, in der sie unter allen Umständen verharren würden. Die rumänische Geistlichkeit des Komitats Matamos erschien bei dem Obergespan, Regierungskommissar Radislaus Roga, um ihm den Unmut und den Schmerz über den rumänischen Überfall auszudrücken. Es wurde darauf hingewiesen, daß zahlreiche rumänische Familien des Komitats mit Stolz den ungarischen Adelsbrief verwarfen und sich der besonderen Berücksichtigung, die durch ihn auferlegt worden, eingedenk wären.

Rumänien vor der vollendeten Tatsache.

In der „München-Kussburger Abendzeitung“ werden von einem rumänischen Hofbeamten deutscher Herkunft, der unmittelbar nach der Kriegserklärung an Österreich Bukarest verlassen hat, die näheren Vorgänge in dem verhängnisvollen Kronrat vom 27. August wie folgt geschildert:

Der König hat noch ausweichen wollen. Bei der entscheidenden Konferenz im Bibliotheksaal des Hofes, Schloß war er noch von den vorausgegangenen Aufregungen stark mitgenommen. Er hatte an der Mittagstafel nicht teilgenommen. Gegen 3 Uhr nachmittags stellte sich eine solche Herrschin bei ihm ein, daß der Kaiser getrieben werden mußte und der König mit Rücksicht auf sein Befinden den Kronrat verschleppen wollte. Bratianu und der russische Gesandte bedrängten jedoch zur Entscheidung und Bratianu erklärte, daß die vom Kaiser des Reiches unterzeichnete Kriegserklärung gegen Österreich auf der rumänischen Gesandtschaft in Wien wäre. Rejorescu und Marghithoman suchten Aufschub zu erlangen, allein Bratianu schritt alle Gerüchten mit der Erklärung ab, daß die Russen die völlig unverteidigte Grenze bereits überschritten hätten und daß sie in wenigen Tagen in Bukarest sein würden, daß Rumänien gar nicht mehr in der Lage sei, seine Neutralität aufrechtzuerhalten. Der König hatte sich zuvor mehrmals sehr abfällig über Bratianu und Gostoffen geäußert, und dieser wußte, daß er wieder die Liebe, noch das Vertrauen, ja nicht einmal die Achtung des Königs besaß, der ihm einen „Judus“ mit dem Christuskopf gegeben hat.

In dieser Schilderung eines rumänischen Hofbeamten wird man zu zunächst das bei einem solchen begreifliche Bestreben erkennen müssen, den König selbst möglichst außer Prozeß zu setzen. Wie dem auch sei, die Rolle Bratianus dürfte im wesentlichen richtig geschildert sein.

Der Wiener Bericht.

Wien, 4. Sept. (W. N. N.) Amlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Kontingentsplanke. Artilleriefeuer. Keinerlei Veränderung der Lage.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Die Russen setzen ihre Anstrengungen, den Abbruch der Verbündeten in den Karpaten zu brechen, Tag und Nacht fort. Es kam an zahlreichen Punkten zu erbitterten Kämpfen. Die Anstürme des Feindes wurden durch Feuer oder in Bajonett- und Handgranatenkämpfen abgeschlagen. Kleine örtliche Erfolge, welche die Russen südwestlich von Fundul Wolbowi und im Gebiet des Tarcu-Passes errangen, wurden durch Gegenangriffe zum großen Teil wettgemacht. Der Feind erlitt schwere Verluste. Auch südlich von Brezany brachten dem Gegner seine verlustreichen Angriffe keine Vorteile. Um ein kleines Grabenkügel wird noch gekämpft.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nördlich von Borow und zwischen Swinich und Szelow in Wolhynien scheiterten neuerlich zahlreiche mit großem Massenaufgebot geführte Angriffe des Feindes.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Wichtige besondere Ereignisse.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Vora (Salona) wurde der Vorstoß der Italiener völlig abgeblasen. Der Feind mußte auf das linke Ufer zurückweichen. Alle unsere Stellungen sind wieder in unserem Besitz. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallentant.

Deutsche Seeflugzeuge über Constanza.

Berlin, 4. Sept. (W. N. N.) Deutsche Seeflugzeuge haben am 3. Sept. Seeflanlagen, Kesselhäuser und Oelbehälter von Constanza, sowie den russischen Kreuzer „Kogut“ und 4

Zorpedobootzerstörer ausgiebig mit Bomben belegt. Es wurden gute Erfolge beobachtet. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Beschädigung zurückgekehrt.

Der Vampir des Festlandes.

Portugal in der englischen Sklaverei.

Berlin, 5. Sept. (W. N. N.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Wie wir aus London erfahren, hat England nunmehr das ganze portugiesische Meer und die Flotte für sich dergestalt mit Beschlag belegt, daß England die portugiesischen Kriegsschiffe einfach der eigenen Flotte einverleibt, während die portugiesischen Truppen dem französischen Meer als Reserve zugestellt und eine große Anzahl nach Saloniki geschickt wurde. Das hat in Portugal im Volk lebhaften Unmut hervorgerufen. Besonders die Arbeiter protestieren dagegen, daß das portugiesische Volk für die Entente bluten solle. Um die Aufbruchsbewegung, die ernstlich um sich greift, illusorisch zu machen, sind die Arbeiter unter allen möglichen Versprechungen nach Frankreich und England gelockt worden, wo sie in Munitionsfabriken arbeiten. In den englischen Munitionsfabriken sind jetzt bereits Arbeiter aus allen Ländern der Welt tätig, so daß die englischen Arbeiter aus den Munitionsfabriken immer mehr zum Seeresdienst eingezogen werden können, was bei der fortschreitenden Militarisierung Englands jetzt keine Schwierigkeiten mehr macht, während im vorigen Jahre Streiks ausbrachen, wenn verheerend auch nur ein Munitionsarbeiter eingezogen wurde.

Das Bombardement der City von London.

Berlin, 4. Sept. (W. N. N.) In Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff unserer Marineflieger auf England in der Nacht vom 2. zum 3. Sept. erfahren wir noch nachstehende Einzelheiten:

Von der Festung London wurden die City, sowie der nördliche und nordwestliche Teil der Stadt innerhalb von vier Stunden mehrfach mit Bomben belegt. Zahlreiche Brände und Einstürze zeigten den Erfolg des Angriffes. Andere Luftschiffe griffen in Norwich, Exeter, und Bessington an, wo starke Explosionen und Brände hervorgerufen wurden. Ferner wurden in Oxford, Harwich, Boston und am Humber Scheinwerferbatterien und Industrieanlagen mit Bomben belegt, wobei zahlreiche Brände verursacht wurden. In Harwich, wo die Gasanstalt und die Flugstation das Ziel des Angriffes waren, wurde eine Batterie zum Schmelzen gebracht. In Nottingham wurden Militär- und Fabrikanlagen angegriffen. Ein hierbei hervorgerufener Brand war noch auf 40 Seegeilen Abstand mehrfach sichtbar.

Die Luftschiffe waren während ihrer Angriffe besonders über London heftiger Gegenwirkung ausgesetzt. Außer den an Land befindlichen Batterien wurden sie von Fliegern beschossen, die zur Verfolgung aufgestiegen waren. Obgleich die Luftschiffe durch Deutlichkeit und Scheinwerfer beleuchtet wurden — ein Luftschiff war gleichzeitig von nicht weniger als 18 Scheinwerfern beleuchtet —, sind alle Angriffe auf sie erfolglos geblieben.

Unruhen in Niederländisch-Indien.

Saag, 4. Sept. (W. N. N.) Amlicher Bericht über die Unruhen in Djambi. Der Generalgouverneur von Niederländisch-Indien erhielt ein Telegramm aus Bangal des Inhalts, daß die Aufständischen Rosararabesi, Moerarabesi und Soerolangoen geplündert haben. Vom Chef des Postamtes in Moerarabesi traf der telegraphische Bericht ein, daß der Ort in Brand steht. Ferner wird berichtet, daß in einem Gefecht mit den Aufständischen 15 Niederländische getötet wurden. Von den holländischen Truppen wurden drei leicht verwundet. Am Sonntag rückte eine Kompanie Infanterie aus Westerbredon nach dem Aufstandsgebiet ab, wo sie am Dienstag ankommen dürfte.

Amsterdam, 4. Sept. (W. N. N.) Amlicher Telegramm meldet aus Westerbredon: Die Dampfer „Vandenberg“ und „von Hogenboom“ werden mit Truppen nach Djambi abgeschickt. Es wird befürchtet, daß auch in Moerarabesi ernste Unruhen ausbrechen.

Die neue Schlacht an der Somme.

Der englische Bericht.

London, 3. Sept. (W. N. N.) Bericht des Generalstabes. Wir griffen heute im gemeinsamen Vorgehen mit den Franzosen an unserer unmittelbaren Westfront den Feind an mehreren Punkten an und eroberten einen Teil von Ghisy und ganz Guillemont. Unsere Front hat sich einige 500 Yards nach Guillemont von Ghisy bis in die Nähe der Souvermont-Ferme. Westlich der Souvermont-Ferme gewannen wir ebenfalls Raum und machten mehrere Hundert Gefangene. Zwischen unserem rechten Flügel und der Somme machten die

Franzosen beträchtliche Fortschritte und eine ansehnliche Zahl von Gefangenen. Der Kampf dauerte fort.

Unsere Flugzeuge verrichteten äußerst nützliche Arbeit, indem sie mit Artillerie und Infanterie zusammenarbeiteten. Feindliche Flugzeuge, die verzweifelte Anstrengungen machten, anzugreifen, wurden mit Erfolg in viele Luftkämpfe verwickelt und mit Verlusten betriebe. Drei feindliche Maschinen wurden zerstört und außerdem mindestens vier beschädigt, während wir drei Flugzeuge verloren.

Der U-Bootkrieg.

London, 5. Sept. (W. N. N.) Meldung des Reuterschen Büros. Der französische Segler „General Archinard“ (356 Brutto-Registertonnen) wurde versenkt.

London, 5. Sept. (W. N. N.) Meldung des Reuterschen Büros. Der britische Dampfer „Stratford“ wurde versenkt.

Die Sozialdemokratie und die Verteidigung des deutschen Volkes.

Eine französische Fälschung.

München, 4. Sept. (W. N. N.) Die Münchener Post schreibt in einem „Für die Verteidigung des deutschen Volkes“ überschriebenen Artikel:

In der Münchener Post brachten wir zur Kriegserklärung Rumänien einen Artikel, dessen Name, auf die Verteidigung des deutschen Volkes gerichtete Tendenz von jedem vernünftigen und nicht überwollenden Menschen begreifen werden mußte. Ueberdies verfaßte wir unseren Artikel mit der in die Augen fallenden Ueberschrift: „Für die Verteidigung des deutschen Volkes!“ Wir haben ferner in dem zweiten Absatz unseres Artikels geschrieben:

Die Sozialdemokraten haben das Kommen der Stunde voraus, daß sich auch ein neuer Gegner der Koalition der Entente anschließen würde. Das ist jetzt mit der Kriegserklärung Rumänien geschehen. Nun gilt es, alle Kräfte bis aufs äußerste zu sammeln und zu entspannen für die Selbstbehauptung des deutschen Volkes.

Man schluß folgen wir noch einmal dem Grundgedanken unseres Artikels in die Worte zusammen:

Das deutsche Volk verzehrt sein Blut nicht für jenseitige Pläne, sondern für die Verteidigung seiner ureigenen nationalen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen. Diese Verteidigung veranlaßt es zur Ausföhrung der furchtbaren Opfer. Dies hilft es gegen eine ganze Welt von Feinden sein und stark auf den Füßen. Es kämpft für ein unversehertes und freies Deutschland, für die Befreiung einer glücklichen und friedlichen Zukunft des jetzt sich so grauam zerfleischenden Europas.

Ein französischer Junkspruch fälscht man die Tendenz unseres Artikels. Er hat zu diesem Zweck einige Sätze aus dem Zusammenhang herausgerissen, stellte sie willkürlich zusammen und unterschlug den Satz, in dem wir uns mit allem Nachdruck zur Verteidigung des Vaterlandes bekannt haben. Wir haben stets in nicht missverständlicher Weise erklärt, daß wie deutsche Sozialdemokraten kraftvoll jede Eroberungspolitik ablehnen. Aber dadurch, daß wir Deutschland kraftvoll verteidigen wollen, ist unserm Lande die territoriale Unversehrtheit, seine Unabhängigkeit und wirtschaftliche Entwicklungsfreiheit gesichert worden. Hoffentlich bringt ein französischer Junkspruch dies recht bald zu allgemeiner Kenntnis, denn wir legen besonderen Wert darauf, daß über unsere Stellung zu dieser Verteidigungskrieg bei unseren Feinden kein Irrtum entsteht, der dazu beitragen könnte, die Schwere dieses Krieges nutzlos zu verlängern.

Ein Kriegs-Staatsrat.

Berlin, 3. Sept. In weiterer Fortpinnung von früher schon erwähnten Erörterungen tritt der nationalliberale Reichstags- und Landtagsabgeordnete Legationsrat Frhr. v. Richtigshofen in der Berliner Vörsenzeitung für die Einrichtung eines Oremiums ein, das die Mitwirkung der Volksvertretung in ausschlaggebenden Angelegenheiten der auswärtigen Politik in fester Form bringen soll. Der Verfasser sowie der nationalliberale Abgeordnete Prinz Caroloth haben, wie erinnerlich, bereits vor einiger Zeit in der Magdeburger Zeitung für die Volksvertreter ein solches Mitbestimmungsrecht empfohlen und aus den Kriegserfahrungen der parlamentarischen Fraktionen begründet. Frhr. v. Richtigshofen führt heute aus, daß die neuen Ereignisse die Bedeutung der Frage noch erhöht und macht u. a. folgende Darlegungen und Vorschläge:

Wie zu erwarten war, haben sich gerade die letzten Politiker, die am spätesten eine genaue Kenntnis der diplomatischen Absichten der Regierung und ein Mitbestimmungsrecht fordern, sich soweit bisher erkennbar gemacht, nicht entschließen können, die Konsequenzen aus dem was wir vor in so energischer Sprache in der Öffentlichkeit vertretenen Anschauungen zu ziehen. Die Absicht scheint lediglich dahin zu gehen, unter dem Schein der Vermehrung jeder Meinung unser die Volksvertretung von der Entscheidung völlig ausschließenden konstitutionellen Systems die Reichsregierung durch Neben-

setzungsartikel oder andere Aufforderungen und Einschüchterungen zu der von ihnen erstrebten autokratischen Politik zu zwingen, die Verantwortung für die Folgen einer solchen Politik aber ausschließlich und allein den auf solche Weise belehrten Staatsmännern zu überlassen. Aber auch in liberaler gestimmten Kreisen sind starke Bedenken gegen eine solche Veränderung unseres verfassungsmäßigen Zustandes laut geworden. Es wird vor allem darauf hingewiesen, daß man auf diesem Wege einen parlamentarischen Regierungssystem näherkomme, daß ein solches eine Bürokratisierung unseres Parlaments zur Folge haben müsse, und daß außerdem unsere Volkvertreter, die so gut wie ausschließlich nach den Gesichtspunkten der inneren Politik gewählt seien, für die auswärtige nur geringes Verständnis besäßen. Endlich tritt in manden anderen Meinerungen eine starke Signatur anfrage, die erkennen läßt, daß das Vertrauen in die eigene Kraft nur gering ist und man an der Möglichkeit, das an sich als erstrebenswert angesehen Ziel zu erreichen, von vornherein verzweifelt, weil die Regierung sich doch niemals darauf einlassen werde. Diesen an sich gewiß beachtenswerten Einwänden gegenüber wird man doch festhalten können, daß für viele Kreise unseres Volkes das Schreckensspiel des parlamentarischen Regierungssystem viel von dem Beängstigenden, das es einst gehabt haben mag, verloren hat. Auch Herr Bellemann hat darauf hingewiesen, daß sich in England das parlamentarische System als ein starker Faktor für diesen großen Kampf, den Großbritanien je geführt hat, erwiesen habe. Eine allmähliche Fortentwicklung unseres staatlichen Lebens bis zu einer Sicherung parlamentarischen Einflusses auf die auswärtige Gewalt wie auf die Ernennung der mit ihr bekleideten Staatsmänner wird daher, wie ich annehmen möchte, vielen ebenso wie mir nicht so sehr als etwas Gefährliches, sondern vielmehr als die logische, immer mehr notwendig werdende Weiterentwicklung unserer hierin auf halbem Wege stehengebliebenen Reichsverfassung erscheinen. Unser Volk sowie die von ihm erwählten Vertreter werden es gewiß verstehen, sich dann mehr und mehr der auf ihnen lastenden größer gewordenen Verantwortung bewußt zu werden. Die Reichsregierung hat erklärt, daß sie vor dem eigentlichen Friedensschluß den Reichstag hinzuziehen will. Allerdings wird es weiten Kreisen des Volkes klarer sein, sich vorzustellen, wie das im einzelnen vor sich gehen soll und wie insbesondere die führenden Männer des Parlamentes, wenn sie nicht an den ganzen Verhandlungen teilgenommen haben, in die Lage versetzt werden sollen, die entscheidenden Beschlüsse zu fassen. Die Regierung wird sich zu Scrutinen, die wenn sie auch eine Umwandlung unserer Verfassung noch nicht bedeuten, doch eine solche vorbereiten gekannt sind, nur aus realpolitischen Erwägungen heraus entschließen. Auch die Vertreter werden das einsehen und durchaus verstehen, daß, wie die ganze Neuorientierung unseres innerpolitischen Lebens, so auch der Kampf um einen verstärkten Einfluß des Reichstages auf die Exekutive und die Schaffung verantwortlicher Minister nur nach Wiederherstellung des Friedens aufgenommen werden kann und wird. Die Frage aber, die jetzt schon zur Erörterung steht, ob nicht Gründe unserer politischen Kriegsföhrung halber eine härtere und verantwortlichere Mitarbeit der Parteien verlangen. Hier ist es, wo die Interessen natürlich auseinandergehen werden. Aber wir können, daß die weit überwiegende Mehrheit unseres Volkes sich für einen im bescheiden Sinne bereits geläufig hat. Und es sind nicht nur Stimmen aus den Parteien der Linken. In meinen früheren Ausführungen wurde die Bildung eines dauernden nicht nur beratenden Reichstagsausschusses für auswärtige Angelegenheiten oder die Schaffung von aus den Parteien entnommenen Staatssekretären a latere vorgeschlagen. Den registrierten Faktoren wird vielleicht ein weiter vom parlamentarischen System entfernt liegender Weg gewinnbar sein. Ein solcher könnte in der Organisation eines Kriegsstatsrats gefunden werden, in welchem neben dem Reichstags- und Reichsratsfraktionen, den leitenden Ministern der großen Verbündeten, der Obersten Dozentierung auch die führenden Männer der Reichstagsfraktionen Sitz und Stimme haben würden. Ein Oremium, das in übrigen nicht absehbarer wie das gegenwärtige englische Kabinett zu sein braucht. Darauf es zunächst ankommt, daß, ist, den Entschluß zu fassen. Die Form wird dann schon gefunden werden.

Obse Ahnungen eines Engländers.

Berlin, 5. Sept. (W. N. N.) Aus Rotterdam wird gemeldet: Das englische Blatt Nation führt aus, daß jede Regelung der Balkanfrage unzulässig wäre, wenn die Rechte der Nationalitäten nicht berücksichtigt würden. Aus der Proklamation König Ferdinands geht hervor, daß Rumänien das Gebiet von dem Fluß Tzebe bis zum Schwarzen Meer beansprucht. Damit würde aber die Hälfte der unter rumänische Herrschaft kommenden Magnaten, Serben und Deutschen die Zahl der angeblich zu befreienden Rumänen nicht unbedeutlich übersteigen. In jenen Gebieten bilden die Rumänen nur 3 Prozent der Gesamtbevölkerung. Das Volk vertritt sich auch im Zusammenhang mit den Ansprüchen der Italiener in Dalmatien, wo letztere in Minderheit sind, und ebenso der Serben auf Mazedonien und Albanien, wo die Serben ebenfalls in der Minderheit sind, wenn gleich für einen Balkenfrieden in Ost-

als Geschäftsführer im Seitenhause W. Dettinger Nachfolger, F. 2. tätig ist, hat sich durch Umsicht, Fleiß und Zuverlässigkeit das Vertrauen seines Chefs sowie der Kundenschaft in reichem Maße erworben. Mögen dem Jubilare und seiner „Famille“, die in jenseitiger Harmonie im Verein mit ihrem einzigen braven Töchterchen ein munteres und glückliches Familienleben führen, die feierlichen und glücklichen Jahre auch weiter zur nächsten „Goldenen“ bezeichnen sein. Da Herr Dittler durch seinen lebenswürdigen Charakter sich bei vielen Freunden und Bekannten der größten Sympathie erfreut, auch als Mitglied des „Kaiserlichen Amicitia“, werden nicht wenige Gekohlten am morgigen Tage mit den besten Wünschen im Geiste der „Erbenerben“ wollen. Auch die „Reppeliner“, die Herrn Dittler zu einem ihrer teuersten Mitglieder zählen, wünschen dem Jubilare mit seinem ferneren Lebensweg alles Gute mit einem kräftigen „Gut Nacht!“

Die allen berühmten Künstler- und Schenkermarken mit dem Bildnis des Königs Ludwig sind nun fast vollständig aufgebraucht. An einigen Postämtern werden diese Marken bereits in den geänderten Wertverhältnissen verkauft. Bei dieser Gelegenheit sei betont, daß die Veränderung dieser Marken in der Folge nicht etwa eine Folge der in der Praxis oft beachteten Marktschwäche zwischen den Marken zu 5 und 7½ Pf. und 10 und 15 Pf. ist. Diese Marktschwäche war bereits vor der Ausgabe der neuen Markenwerte beabsichtigt. Die alten Marken, die bei dem herrschenden Papiermangel natürlich nicht vernichtet werden durften, wurden aufgebraucht. Im Publikum war daher die Meinung verbreitet, daß man es beim Verkauf der Postbestände bereits mit den neuen Marken zu tun habe. Die Marken, die wegen der Gleichartigkeit in der Farbe der Marken laut wurden, werden nun wohl verschwinden.

Die Halbvermehrung der Kartoffeln kann nach einer Mitteilung aus Gärtnereierfahrungen erzielt werden, wenn sie schichtweise mit feuchtem Sand bedeckt werden. An einem trockenen Platz sind in dieser Weise etwa einen halben Meter hoch aufzuschichten. Der Sand wird dann ebenfalls mit einer Sandschicht abgedeckt. Zweimalig wird vorher mit der Gießkanne leicht angefeuchtet. Am häufigsten zu beobachten ist die Beschädigung der Sämlinge zu verhindern. Freytag vom Staßfurt zwischen die Kartoffeln.

Kartoffelversorgung.

Vom Mathias wird uns geschrieben: Die Frage, ob man von auswärts Kartoffeln beziehen darf oder nicht, hat durch die badische Verordnung vom 1. September 1916 für das Gebiet des Großherzogtums Baden eine gewisse Klärung erfahren. Diering abhängt die Entscheidung bei einem Erzeuger von einem Zeugnis des eigenen und einer Aufseherbestätigung des fremden Kommunalverbandes ab. Der Zeugnis lautet auf eine bestimmte Menge für eine bestimmte Versorgungszeit; er soll Angaben über die Verlässlichkeit des Bezüglers und des Anbauortes enthalten. Der Kommunalverband stellt den Zeugnis aus; er ist hierzu in bestimmten Fällen, insbesondere wenn der Bezüglers selbst in der fremden Gemeinde die Kartoffeln erzeugt oder wenn es sich um Bezug von Verwaltungen handelt, verpflichtet; im übrigen liegt die Entscheidung in seinem Ermessen. Der Zeugnis ist dem Bezüglers zu übersenden; dieser erwirkt die Genehmigung eines Kommunalverbandes zur Ausfuhr, die erteilt werden muß, sofern nicht die Versorgung des dortigen Bezirks durch Ausfuhr gesichert wird.

Kartoffeln können auch von einem Erzeuger in der eigenen Gemeinde erworben werden; auch hierzu ist die Aufstellung eines Zeugnis erforderlich. Die Entscheidung durch den Handel geschieht im Rahmen der dem Kommunalverband obliegenden Versorgung seiner Bevölkerung. Für die Stadt Mannheim sind die Bestimmungen des Kommunalverbandes in Wälde zu erwarten.

Kunst und Wissenschaft.

König Ludwig III. von Bayern als hoher Förderer bayerischer Literatur und Kunst. Aus dem Kabinett des Königs ging dem in Mannheim a. d. Hardt neugegründeten Schiller-Verlag, A. D. D. Herrn Reichstein B. D. A. Carl Dietrich, folgendes Schreiben zu:

Seiner Majestät des Königs von Bayern Kabinett. München, den 16. Aug. 1916. Euer Hochwürdigkeit breche ich mich den Entschluß des Schreibens vom 14. vor. und 10. d. Mts. zu bekräftigen.

Ich habe Ihrer Majestät dem König die überreichten Exemplare der 1. und 2. Lieferung der „Maler Müller“ Werke unterbreitet. Seine Majestät haben die Werke gerne entgegengenommen und sich anerkennend darüber ausgesprochen, daß durch die Schaffung einer Vollausgabe der literarischen Werke, die Müller mit Heinrich Heine, Friedrich Müller wieder zu Ehren gebracht werden. Der Schiller-Verlag hat sich hierdurch ein vaterländisches Verdienst erworben.

Für die durch die Fortsetzung der Werke belebte Vaterlandlichkeit sagen Seine Majestät freundschaftlichen Dank. Gern möchte ich, für die mir persönlich zugewandten Werke meinen besten Dank entgegenzunehmen.

ges. von Dandl, Kgl. Staatsrat.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht. Die musikalische Zeitung der morgigen „Zeitung“ Aufführung hat Heilig Leberer. Die Werke Eugen Schwanitz, die Partie des „Luna“ wurde durch Leberer. In den übrigen Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Johanna Beyer, Dorothee Wandsch und die Herren: Max Helm, Mathias Frank, Max Lipmann.

Donnerstag wird das indische Spiel von König Schwanitz „Kalanakam“ wieder in den Spielplan aufgenommen.

Als nächste Aufführung wird das Lustspiel „Der heilige Tag“ vorbereitet.

Opernmeister Wolke, der die Aufführung der Oper „Mignon“ leitet, war bisher am Stadttheater als Chorleiter und Kapellmeister tätig; er ist Schüler von Wagner und Wagner.

Aus dem Großherzogtum.

Badisch, 4. Sept. Mit Rücksicht auf die seit einiger Zeit sehr hart sich mehrenden Feldvorkämpfe wurde das Feldpostpersonal angewiesen, bei verdächtigen Personen, die sich auf dem Felde herumtreiben, die mitgeführten Gegenstände, Säcke, Körbe, Koffer, auf ihren Inhalt zu untersuchen und nötigenfalls Anzeige zu erstatten. Die Namen der Verhafteten sollen künftig in den hiesigen Zeitungen veröffentlicht werden. — Für den hies. Gutschuß sollen zu den bereits vorhandenen 15 Reichsmark 10 weitere Mark erworben werden.

Baden-Baden, 3. Sept. Den bisherigen Rechnungsergebnissen ist zu entnehmen, daß in den beiden ersten Kriegsjahren an Familienunterstützungen im Bezirk des Versorgungsverbandes (Kriegsbezirk) Baden an Angehörige von Kriegsteilnehmern die Summe von 1 781 071 Mark bezahlt wurde und zwar auf Kosten des Reiches 1 316 604 Mark und auf Kosten des Versorgungsverbandes 464 467 Mark. Von dieser letztgenannten Summe trifft auf die Stadtgemeinde Baden der Betrag von 405 519 Mark, der übrige Betrag auf die Gemeinden Bad. Godesberg, Gauenberg, Cos. Sandweiler und Singheim. Da aber der auf den Versorgungsverband entfallende Betrag nicht von jeder Gemeinde für sich selbst getragen, sondern nach dem Verhältnis der Kriegsteilnehmer auf die einzelnen Gemeinden des Bezirks umgelegt wird, so mußte die Stadtgemeinde Baden für Angehörige der sechs Landgemeinden im ganzen den Betrag von 1 300 881 Mark an Unterhaltungen zahlen.

Wangen bei Ludwigsfeld, 4. Sept. Das Gefangenenlager der Württembergischen Armee auf dem Solenst wurde völlig eingekerkert. Der Schaden beläuft sich auf ca. 5000 Mark. Ein Anrecht der Beschädigten räumte mit einer Preise ohne Deckel im Gefangenenlager. Durch einen abstrahierenden Antritt soll das Feuer entstanden sein. Der Antritt wurde verhaftet.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Witzleben, 4. Sept. Zwei Kinder des Fabrikarbeiters Jener von 8 und 4 Jahren spielen an der Weidung, als plötzlich das jüngere Schwesterchen ins Wasser stürzte und von diesem eine weite Strecke fortgerissen wurde, bis es am Wasserrechen der Mühle der Wiese Erich tot hängen blieb.

Kaiserstuhl, 4. Sept. Auf mündliche Kaufpreise hin bei den wachsenden Stellen in Berlin kann Reichsstaatsbankrott Dr. Pfeiffer mitteilen, daß demnach die Verhaftungen getroffen werden, um für die nächste Weimarer des Jahres 1916 Jücker zur Verfügung zu stellen. Die Verhaftungen seien sehr knapp, so daß derzeit nur geringe Mengen bereitgestellt werden können. Die neue Ernte werde jedoch erheblich weiterschlechte Berücksichtigung der Ansprüche der Bürger ermöglichen.

Berichtszeitung.

Karlsruhe, 4. Sept. Am 19. Juni verurteilte das Schwurgericht gegen den 19jährigen Wegmann Richter und den 17jährigen Richter, schlichter Mörder wegen des räuberischen Lebenslaufes auf den Reichsminister Haymann im Hause Schöne Aussicht 14, bei dem der 77 Jahre alte Mann ums Leben kam. Richter wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt, Richter, der den Haus Schlüssel hergegeben hatte, wegen Beihilfe zu 2½ Jahren Gefängnis. Auf der Anklagebank saßen als zweiter Hauptkläger der Vater des Lepteren, der 19jährige Dreher Richter. Er ist erst in der Irrenanstalt auf seinen Geisteszustand untersucht worden. Da er bei Begleichung der Tat noch nicht 16 Jahre alt war, erfolgte jetzt seine Aburteilung durch die Strafkammer. Da nicht ein Zuchthaus gegen ihn erkannt werden konnte, lautet das Urteil auf 12 Jahre Gefängnis.

Geschäftliches.

Gasgefüllte Wotan-Lampen sind eine neue Erfindung auf dem Gebiete der elektrischen Beleuchtung. Ursprünglich für nur große Lichtleistungen hergestellt, als Gaslampen bekannt, gewinnen sie jetzt in kleineren Lichtleistungen eine immer allgemeiner Bedeutung für die elektrische Beleuchtung von Wohn- und anderen Innenräumen. Eine durch die Lichtleistung und Installationsverhältnisse keine erläuternde Schrift der Siemens-Schuckertwerke gibt Aufschluß über die Entwicklung der Wotan-Lampe von der Edison'schen Kohlenfaden-Lampe bis zur Wotan-G-Lampe, die in Größen von 25-100 Watt als eine im Gebrauch billige, zugleich Lichtquelle empfunden wird.

Die Versorgung mit Lebensmitteln.

Der Reichskanzler über Volksernährung.

Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hatte unter dem 19. Juli in einer Eingabe an den Reichskanzler ihre Wünsche auf den Gebieten der Volksernährung zusammengefaßt und sich dabei über die unzulänglichen Maßnahmen gegen die Lernerung ausgesprochen. Der Reichskanzler hat die Eingabe unter dem 19. August beantwortet. In dieser Antwort, die in dem selben zur Eingabe gelangten Korrespondenzblatt der Generalkommission veröffentlicht wird, heißt es u. a.:

In dem Wunsch, die vorhandenen Lebensmittel möglichst gleichmäßig und gerecht zu verteilen und die Lebensmittelpreise noch während des Krieges auf ein erträgliches Maß herabzudrücken, bin ich mit Ihnen einig. Daß dieses Ziel noch nicht vollkommen erreicht ist, daß noch Mangel besteht, deren Beseitigung dringend erwünscht ist, erkenne ich an. Der Reichskanzler weiß dann auf die Tätigkeit der Kriegsernährungsämter hin und fährt fort:

Die Preise einiger wichtiger Lebensmittel sollen in absehbarer Zeit einen allmählichen Abbau erfahren. Für Lebensmittel und für einzelne aus Getreide hergestellte Nahrungsmitel, insbesondere Getreide und Getreide, kann die

es Ergebnis schon jetzt in Aussicht gestellt, für welche wenigstens erhöht werden. Mein Bestreben ist auch im Hinblick auf den Lebensgang der Krieges in die Friedenswirtschaft darauf gerichtet, die Preise für möglichst viele Lebensmittel allmählich zu senken. Es bestehen hier aber sehr große in der Sache liegende Schwierigkeiten, die es unmöglich machen, die Preise aller Lebensmittel durch behördliche Anordnungen zu beeinflussen. Insbesondere wird bei den bedeutendsten Massenverbrauchsgegenständen, bei Brot und Kartoffeln, an eine Herabsetzung der Preise zurzeit nicht gedacht werden können.

Der Reichskanzler weist auf die erhöhten Aufwendungen hin, die auch die Landwirtschaft während des Krieges machen muß, und auf die mannigfaltigen Schwierigkeiten, mit denen sie zu kämpfen hat. Im Hinblick darauf wird man diese Preisgestaltung nicht unbillig nennen dürfen. Er fährt dann fort:

Die auch von mir bedauerten Preissteigerungen und Spekulationen auf dem Lebensmittelmarkt sind nicht vollständig zu unterbinden. Zu ihrer Unterbindung sind im Wege der Gesetzgebung wie der Verwaltungsmaßnahmen Maßnahmen getroffen. So weit sie sich nicht als ausreichend erweisen, sollen sie ergänzt und erweitert werden. In der Beurteilung jeglicher Form von Kriegswunder, in dem Bestreben, dieses giftige Unkraut auszurotten, kann keine Meinungsverschiedenheit bestehen. Es darf aber über den noch vorhandenen Mangel und den unbefriedigenden Schwierigkeiten, die sich der Ernährung des Volkes entgegenstellen, nicht übersehen werden, daß die Ursachen dieser Schwierigkeiten letzten Endes nicht in den Mängeln unserer Einrichtungen, sondern in den englischen Absperrmaßnahmen zu suchen sind. Es will mir scheinen, als wenn in den Erörterungen über die Ernährungsnotwendigkeiten die englischen Absperrmaßnahmen gegenwärtig allzu sehr in den Vordergrund getreten seien. Dadurch wird die Stimmung der Bevölkerung in eine falsche Richtung geleitet und die notwendige Verständigung über die besten Wege zur Überwindung der Ernährungsnotwendigkeiten zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen erschwert. Ich würde es mit Dank begrüßen, wenn sich die Ihrem Einfluß ausgeübte Presse an gelegentlichen Stellen, die dem letzten Grunde aller Ernährungsnotwendigkeiten zu der ihm gebührenden Beachtung zu verhelfen. Das sollte um so mehr geschehen, als gefagt werden darf, daß die allen Völkern hochzuverehrende englische Kriegsernährung auf wirtschaftlichen Gebieten schließlich ebenso wirkungslos bleiben wird, wie sie verwerflich ist. Wohl verursacht die Schwierigkeiten, aber dank der guten Ernte dieses Jahres kann das deutsche Volk mit ruhiger Sicherheit dem Siege und dem Frieden entgegensehen.

Das Gewerkschaftsorgan stimmt den Ausführungen des Kanzlers über die Bewertung des englischen Absperrkrieges zu, hält aber trotzdem den Kartoffelpreis für zu hoch und verlangt, daß mit mehr Energie zugunsten der konsumierenden Bevölkerung eingegriffen werde.

Letzte Meldungen.

Die Donaukonferenz.

Budapest, 4. Sept. (W. N. Nichtamtlich.) In Anwesenheit von Vertretern der ungarischen Regierung, des Handelsministers Baron Sarlany, des Außenministers Baron Gyllany, der Staatssekretäre Dr. Veers, Remethy und Baron Nagy, sowie Vertretern der österreichischen Regierung, ferner des Bürgermeisters von Wien Dr. Weisskranner, des Bürgermeisters von Regensburg Dr. Weyer, außerdem des Scheinens Regierungsrates Dr. Ponsche-Verlin, der Wagnershausmitglieder Leo Katozsi und Adolf von Ullmann, des Präsidenten der Direktion der Ungarischen Staatsbahnen Ludwig von Holms, des Vizepräsidenten der Budapester Börse Jacques von Simon und des Geheimrats Albert Barsawicz fand im Prunksaale der Ungarischen Wissenschaftlichen Akademie die feierliche Eröffnung der nach Budapest einberufenen Donaukonferenz statt. Der Hauptzweck der Konferenz ist, in Erkenntnis der großen Wichtigkeit des die Länder der Zentralmächte und der Bundesgenossen eng verbindenden Donauweges sowohl in wirtschaftlicher, wie in kultureller Beziehung den technischen Ausbau und die entsprechend intensive Benutzung desselben vorzubereiten. Die aus diesem Anlaß eingetroffenen zahlreichen deutschen und österreichischen, wie auch ungarischen und türkischen Gäste wurden zuerst namens der Stadt Budapest vom Präsidenten der Donaukonferenz, Bürgermeister Stefan von Vazegi herzlich begrüßt. Sodann richtete Handelsminister Baron Sarlany namens der ungarischen Regierung Begrüßungsworte an die Konferenzteilnehmer. Er betonte, daß Ungarn in vollem Bewußtsein der Wichtigkeit der zukünftigen Entwicklung der Donaukonferenz alles beitragen wolle, was dem gemeinsamen Ziele nütze. Er redete hierbei auf die Sympathie und die Willhilfe der am Donaubetrieb beteiligten Staaten und Städte. Sodann begannen die Beratungen der Konferenz.

Budapest, 4. Sept. (W. N. Nichtamtlich.) Die Donaukonferenz nahm einen Beschluß an, in dem es unter anderem heißt: Der Wunsch der freien Schifffahrt für die

Donau ist auch für die Zukunft aufrecht zu erhalten und möglichst auszuweiten. Jede Uferstadt hat dafür Sorge zu tragen, daß der auf seinem Gebiete liegende Teil des Donaustroms der Schifffahrt ohne Hindernisse zur Verfügung steht. Zur Befestigung der Ufer können Gebirge erhoben werden, die aber die Selbstkosten nicht übersteigen dürfen. Aufwände der freien Schifffahrt der Donau ist durch die Vertreter der Regierungen der Uferstaaten so bald als möglich ein Staatsvertrag über die Donauschifffahrt auszuarbeiten. Als Vorbild haben die Rheinschifffahrtsakte vom 17. Oktober 1886 zu dienen.

Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Bürgermeister Vazegi die Schlußrede, in der er die Wichtigkeit der Arbeit der Konferenz, namentlich hervorzuheben und den Teilnehmern für ihre Mühe dankte.

Zum letzten Luftangriff auf England.

Berlin, 5. Sept. (W. N. Berl. Büro.) Aus London wird gemeldet: Neuter meldet aus London zu dem Zeppeleinangriff, daß der Abenteuer, welches London in der Nacht zum Sonntag erlebte, unvergleichlich war, obgleich alles in nur etwa 20 Minuten vor sich ging (?). Die Annäherung der Zeppelein war systematisch angemeldet worden. Der Himmel wurde mit Scheinwerfern ausgeleuchtet. Bald hörte man in der Ferne ein Donnern, dreizehn eines Gewitters ähnlich. Ein Zeppelein wurde mit Scheinwerfern beleuchtet und man hörte das Donnern der Bomben in der Ferne und in der Nähe. Der Zeppelein verjagte zunächst sich hinter eine Wolke zu verbergen. Ganz London war minutenlang in ein Lichtmeer getaucht, das Ähnlichkeit mit einem Sonnenuntergang hatte. Jeder Gegenstand, jeder Schornstein, jede Telegraphenstange hob sich deutlich vom Himmel ab. Der eine Zeppelein wurde auf kurzen Abstand vom Flugzeugen verfolgt, deren Umrisse man im Lichte der Scheinwerfer beobachten konnte. Ein Augenzeuge, der unmittelbar in der Nähe der Stelle wohnt, wo das deutsche Luftschiff landete, erzählte einige Einzelheiten: Der Zeppelein fiel mit der Spitze nach unten. Die durch die Flamme hervorgerufene Hitze war groß. Das Brod brante 1½ Stunden, während die Patronen der Maschinenwaffe unaufhörlich plätscherten.

Kriegsanleihe und Landwirtschaft.

Darmstadt, 3. Sept. In einer Vertrauensmännerversammlung zur 5. Kriegsanleihe, die hier für das Großherzogtum abgehalten wurde, behandelte der Geh. Finanzrat Bastian namentlich die Frage: Kriegsanleihe und Landwirtschaft. Dabei erwähnte er die Landwirte, die ja schon die künftigen Erlöse aus dem Gange der indischen Ernte der Kriegsanleihe nutzbar zu machen.

Berlin, 5. Sept. (W. N. Berl. Büro.)

Aus Amsterdam wird gemeldet: Die ein Londoner Gewährsmann berichtet, herrscht noch dort aus Marseille eingetroffenen Privatnachrichten bei mehreren Korps der französischen Armee sehr stark der Flecktyphus. Die sanitären Einrichtungen erweisen sich als unzureichend. Die Regierung hat mehrere neutrale Länder um Entsendung von Ambulanzen ersucht. Aerzte sind aus Amerika und Japan unterwegs.

Haag, 5. Sept. (W. N. Nichtamtlich.) Die niederländische Regierung wird, wie der „Staats Courant“ meldet, in dem Krieg der zwischen den Niederlanden befreundeten Mächten Rumänien und Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Deutschland, Rumänien und Türkei und Rumänien und Bulgarien ausgebrochen, absolut neutrale Haltung einnehmen.

Unsere Marine
Zigarette
2 1/2 Pfg.
einschließlich Kriegsaufschlag
Trotz Steuererhöhung
behalten unsere Zigaretten ihre
alten anerkannten Qualitäten!
Georg A. Jasmatzi, Aktiengesellschaft

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Kriegsanleihen des Deutschen Reiches.

In der Geschichte dieses Krieges werden die Kriegsanleihen des Deutschen Reiches als besondere von keinem anderen Volk erreichte Kraftleistung fortleben. Vier Anleihen haben wir schon mit dem größten Erfolge untergebracht, 36 1/2 Milliarden Mark wurden dem Reiche völlig freiwillig zur Verfügung gestellt. Von dem gesamten Kriegskredit von 52 Milliarden Mark sind schon 70 Prozent durch feste Anleihen gedeckt, ohne daß das Reich, wie England und Frankreich, künstliche Reizmittel anzuwenden brauchte und ohne daß es den Besitzern älterer Anleihen Umsatzzurechte gewährte, auf die in England und Frankreich ein großer Teil der gezeichneten Summen zurückzuführen ist. Großzügig und einseitig sind unsere Zeichnungsbedingungen, von der ersten bis zur fünften Anleihe, der man schon jetzt einen sicheren Erfolg voraussagen kann.

Die Beharrlichkeit, mit der wir immer zu den gleichen längst vorhergesagten Fristen stets dieselbe wohlbekannte 5prozentige Reichsanleihe auflagen, hat in der Tat weit über die Grenzen Deutschlands hinaus ein Gefühl der Bewunderung geweckt. Bei uns hat die 5prozentige bis 1. Oktober 1924 unkündbare Reichsanleihe eine solche Volkseinstimmigkeit erlangt, daß sie zur Grundlage der Kriegsfinauzierung

emporstieg. Obgleich ihr nie ein Höchstbetrag bestimmt wurde, hat sie doch immer die höchsten Beträge geliefert. Von den insgesamt gezeichneten 4480 Mill. Mark der ersten Kriegsanleihe entfielen, wenn man die 20 Mill. M. Feldzeichnungen hinzurechnet, auf die 5proz. Reichsanleihe rund 3500 Mill. Mark. Die zweite Kriegsanleihe brachte ein Gesamtergebnis von 9090 Mill. Mark. Davon entfielen auf die 5proz. Reichsanleihe einschl. 30 Mill. M. Feldzeichnungen bereits 8315 Mill. Mark. Bei der dritten Kriegsanleihe wurde bekanntlich nur 5prozentige Reichsanleihe aufgelegt. Das Ergebnis stieg einschl. 26,2 Mill. M. Feldzeichnungen auf die kolossale Summe von 12160 Mill. Mark. Die vierte Kriegsanleihe endlich, die als Frühjahrsanleihe hinter diesem Ertrags um 1,4 Mill. M. zurückblieb, hatte bei einem Gesamtergebnis von 10767 Mill. M. einschl. 55 Mill. Feld- und Auslandszeichnungen auf die 5proz. Anleihe allein 9198 Mill. M. vereinigt, also mehr, als bei unserer ersten Frühjahrsanleihe vom März 1915 überhaupt zusammenkamen. Von dem 36 1/2 Milliarden-Ergebnis der ersten vier Kriegsanleihen entfielen mehr als 33 Milliarden auf die 5prozentige Reichsanleihe. Auch diesmal dürfte sie wieder die meisten Zeichner gewinnen.

Der Zeichnungspreis der 5proz. Reichsanleihe hat zwischen 97,50 bei der ersten und 99 v. H. bei der dritten Anleihe geschwankt. Er gleicht jetzt mit 98 v. H. ungefähr dem bisherigen Durchschnitt und ist genau um 10 Proz. höher, wie der Ausgabekurs der 5proz. französischen „Siegesanleihe“ vom Dezember 1915. Auch England muß seine auf mehr als 18 Milliarden Mark angeschwollene schwebende Schuld seit der letzten Diskonterhöhung von 5 auf 6 Proz. mit mehr als 5 Proz. verzinsen. Bei der letzten für Währungs-zwecke — nicht etwa zur Deckung der Kriegskosten, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika aufgenommenen 250 Mill. Dollar-Anleihe mußte es sich sogar zu einer Verzinsung von etwa 1/2 überdeckt war. Die erste war loan vom Nov. 1914 hatte aber einen Zinsfuß von 3 1/2 Proz. und sie verzinst sich unter Berücksichtigung des Belegungsurses von 95 Proz. und der spätestens 1928 zu erfolgenden Rückzahlung bloß mit 3,95 v. H. Eine starke Verschlechterung des englischen Staatskredits, eine Erschütterung dieses auf brutaler Geldmacht und Geldgier aufgebauten Welt Herrschaftsystems ist unverkennbar.

Der deutsche Staatskredit hat sich dagegen im Laufe der 25 Kriegsmoate nicht nur

gehalten, sondern sogar etwas verbessert. Nicht nur der Zeichnungspreis der jetzt wieder aufgelegten 5prozentigen Reichsanleihe ist um 1/2 v. H. höher, wie vor zwei Jahren, auch die tatsächliche Verzinsung stellt sich trotz der um zwei Jahre verlängerten Unkündbarkeit auf 5,35 Prozent gegen 5,38 Prozent bei der ersten Anleihe. Diese Tatsache gibt jedem dauernden Kriegsanleihebesitzer die Gewähr, daß sein Kapital sich nicht, wie in England, vermindert, sondern vermehrt. Gilt das schon während dem Kriege, so wird es in weit höherem Maße nach dem Kriege der all sein. Es liegt daher im Interesse eines jeden Anleihebesitzers seinen Bestand an Kriegsanleihen des Reiches zu halten und zu vermehren. Die nachstehende auch die Reichschatzanzweisungen umfassende Übersicht bringt das klar zum Ausdruck. Besonders hervorzuheben ist die mit jeder Anleihe wachsende Zahl der Zeichnungen von 1,17 Mill. M. bei der ersten auf 5,28 Mill. M. bei der vierten Anleihe. Diese Zahl gilt es durch planmäßige Werbearbeit möglichst noch zu vermehren. Darum zeichne jeder nach Kräften und wirke jeder in seinem Kreise für einen neuen Milliarden Sieg.

	1. Kriegsanleihe	2. Kriegsanleihe	3. Kriegsanleihe	4. Kriegsanleihe	5. Kriegsanleihe
1. Anleiheart	5%, 1918—20 auslosbare Reichschatzanzweisungen von 1 Milliarde Mark und 5% bis 1. Oktober 1924 unkündbare Reichsanleihe, letztere ohne Bestimmung eines Höchstbetrages.	5%, 1921—22 auslosbare Reichschatzanzweisungen und 5% bis 1. Okt. 1924 unkündbare Reichsanleihe beide ohne Bestimmung eines Höchstbetrages.	ausschließlich eine 5% bis 1. Okt. 1924 unkündbare Reichsanleihe ohne Bestimmung eines Höchstbetrages.	4 1/2%, 1923—32 auslosbare Reichschatzanzweisungen und 5% bis 1. Okt. 1924 unkündbare Reichsanleihe, beide ohne Bestimmung eines Höchstbetrages.	4 1/2%, 1923—32 auslosbare Reichschatzanzweisungen und 5% bis 1. Okt. 1924 unkündbare Reichsanleihe, beide ohne Bestimmung eines Höchstbetrages.
2. Zeichnungsfrist	10. bis 19. September 1914.	27. Februar bis 15. März 1915.	4. bis 22. September 1915.	4. bis 22. März 1916.	4. September bis 5. Oktober 1916.
3. Zeichnungspreis	97,50 Prozent (für Schuldbuch 97,30 Prozent)	98,50 Prozent (für Schuldbuch 98,30 Prozent)	99 Prozent (für Schuldbuch 98,80 Prozent)	95 bzw. 98,50 Prozent (für Schuldbuch 98,30 Prozent)	95 bzw. 98 Prozent (für Schuldbuch 97,80 Prozent)
4. Verzinsung (ohne und mit Einlösungsgewinn)	Schatzanw. 5,13 bzw. 5,63%, Anleihe 5,13 bzw. 5,38%	Schatzanw. 5,08 bzw. 5,31%, Anleihe 5,08 bzw. 5,23%	5,05 bzw. 5,16 Prozent	Schatzanw. 4,74 bzw. 5,45—5,05%, Anleihe 5,07 bzw. 5,24%	Schatzanw. 4,74 bzw. 5,51—5,07%, Anleihe 5,10 bzw. 5,35%
5. Zeichnungssumme	4.480.728.900 Mark (darunter 1340 Mill. Schatzanzweisungen, wovon 340 Mill. in Reichsanleihe ausgehängt wurden, und 1200 Mill. Schuldbuch-eintragen.)	9.090.000.000 Mark (darunter 775 Mill. Schatzanzweisungen und 1.675 Mill. Schuldbuch-eintragen.)	12.160.000.000 Mark (darunter 2.175 Mill. Schuldbuch-eintragen.)	10.767.598.000 Mark (darunter 1567 Mill. Schatzanzweisungen und 2023 Mill. Schuldbuch-eintragen.)	
6. Zahl der Zeichnungen	1.177.235 (darunter 926.059 kleine Zeichnungen bis einschl. 2000 Mk.)	2.691.060 (darunter 2.113.220 kleine Zeichnungen bis einschl. 2000 Mk.)	3.906.418 (darunter 3.291.388 kleine Zeichnungen bis einschl. 2000 Mk.)	5.279.645 (darunter 4.728.712 kleine Zeichnungen bis einschl. 2000 Mk.)	

Zeichnungen auf die fünfte Kriegsanleihe.

Berlin, 5. Sept. (Von uns. Berl. Büro.) Es haben gezeichnet die städtische Sparkasse in Bremen 20 Millionen, die Genossenschaftsbank in Halle a. S. 20 Mill., die Friedrich Wilhelm Lebensversicherung-A.-G. Berlin 10 Mill., die Familie von Stumm-Halberg auf Schloß Halberg 4 Mill., A. Riebeckische Montanwerke Halle a. S. 3 Mill., die Kölner Rückversicherungsgesellschaft 3 Mill., die chemische Fabrik Richard Halb Köln 1,5 Mill., die Aachener Lederfabrik A.-G. 1 Mill., die Stock-A.-G. Berlin 500.000 M. Der Provinzialverband von Westfalen, der mit seinen angeschlossenen Instituten (Landesbank, Landesversicherungsanstalt, Provinzial-Feuersozietät und Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft) auf eine jede der bisherigen 4 Kriegsanleihen 50 Mill. Mark zeichnete, 60 Mill. M.

Düsseldorf, 5. Sept. (Pr.-Tel.) Die Düsseldorf Maschinen- und Kleinindustrie-Berufsgenossenschaft Düsseldorf zeichnet 2,5 Mill. M.; Poettger, G. m. b. H., Düsseldorf M. 150.000; Hasper Eisen- und Stahlwerk, Haspe 2 Mill. M.; Lederfabrik Höchst a. M. M. 100.000.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs.

Durch eine auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 am 31. August d. Js. erlassene Bundesratsverordnung ist die Reichsbank ermächtigt worden, auf Antrag eines Girokontoinhabers von ihm ausgestellte weiße (Bar- oder Verrechnung-) Schecks mit einem Besäftigungsvermerk zu versehen, durch den sie sich zur Einlösung der Schecks innerhalb der gesetzlichen zehnjährigen Verlegungsfrist während der Geschäftsstunden verpflichtet. Im Falle der Genehmigung des Antrages wird die Schecksumme sofort vom Girokonto des Ausstellers abgebucht. Der Scheck wird dann auf der Rückseite mit folgendem Vermerk versehen:

„Wir verpflichten uns diesen Scheck bis zum... während der Geschäftsstunden einzulösen. Ort und Datum, Reichsbank hauptstelle neben“

Auf der Vorderseite wird der Scheck mit roter Tinte als „bestätigter Scheck“ mit dem Zusatz „siehe Rückseite“ gekennzeichnet und abdam dem Aussteller zurückgegeben. Die Besäftigung des Schecks erfolgt gebührenfrei.

Mit der durch die Reichsbank auf den Scheck gesetzten Verpflichtungserklärung wird jedem Erwerber des Schecks die Gewißheit gegeben, daß der Scheck bei Vorzeigung innerhalb der Verlegungsfrist durch die Reichsbank eingelöst wird. Der Empfänger eines solchen Schecks darf ihn daher wie ein gesetzliches Zahlungsmittel bewerten und gleich einem solchen in Zahlung nehmen. Die Einrichtung lehnt sich an den Giroverkehr der Reichsbank an und soll dem mit der Unterhaltung von Girokonten bei der Reichsbank verbundenen Zweck, Zahlungen ohne Bewegung baren Geldes auszuführen, in vollkommener Weise, als dies bisher möglich war, Rechnung tragen. Wird von ihr in größerem Umfange Gebrauch gemacht, so wird der Notstand der Reichsbank, was dringend erwünscht erscheint, eine erhebliche Einschränkung erfahren. Uebrigens kann die Einrichtung auch über den Kreis der Girokunden der Reichsbank hinaus Bedeutung gewinnen, da die Privatbanken und sonstigen Kreditinstitute auch solchen ihrer Kunden, die kein Girokonto bei der Reichsbank besitzen, in geeigneten Fällen derartige bestätigte Reichsbankschecks auf Wunsch überlassen können. In besonderen sind derartige Schecks geeignet, beim Ausgleich größerer zur Zeit der Quartalschüsse vornehmlich im Hypotheken- und Grundstückegeschäft zu leistenden Zahlungen die Barzahlung zu ersetzen. Die Verwendung der fraglichen Schecks bei allen solchen Zahlungsvorgängen kann nicht dringender genug empfohlen werden. Sie bringt nicht nur den Vorteil, daß sie sowohl für den Zahlenden wie den Zahlungsempfänger das Zahlungsgeschäft äußerst einfach gestaltet, indem sie die für beide Teile gleich lästige, zeitraubende und mit der Gefahr des Verlustes verbundene Bargeldbewegung ausschaltet, sondern es wird durch sie vor allem wegen der damit erzielten Ersparnis an Umsatzzurechten die finanzielle Kriegsbereitschaft der Reichsbank wesentlich gestärkt und so des Interesses des Vaterlandes gedient.

Devisenkurse.

Die gestrige Berliner Notiz der Devisen Sofia lautete 79 Geld, 80 Brief (nicht 79,80 Geld).

Vom Postscheckverkehr.

WTB. Berlin, 4. Sept. Die Berliner Banken und Bankiers haben beschlossen, ab 1. Okt. 1916 im Postscheckverkehr der Kundschaft dieselben Gebühren zu berechnen, welche die Reichsbank ihrer Kundschaft anrechnet.

Wiener Effektenbörsen.

WTB. Wien, 4. Sept. Da die vorliegenden Meldungen über die Kriegslage in der Dobrukscha die Stimmung günstig beeinflussten, nahm der Börsenverkehr einen verhältnismäßig freundlichen Verlauf. Die wenigen umgesetzten Papiere

erzielten gegenüber den Schlussnotierungen von Samstag wesentliche Besserungen, wobei insbesondere Eisen-, Rüstungs- und Koldenwerte andauernd gefragt waren. Eine ausgesprochene Festigkeit bekundeten Anlagewerte.

Wien, 4. Sept. (Devisenurse). Marknoten 143,80 (vor. Kurs 143,80), Holland 325.— (325.—), Schweiz 152,25 (152,25), Skandinavien 230,75 (230,75), Sofia 114,75 (114,75), New York 770.— (770.—) Rubel 273,50 (273,50).

Amsterdamer Effektenbörsen.

AMSTERDAM, 4. September.

	4.	1.
Sch. Berlin	42,54	42,50
Sch. Wien	38,72	38,60
Sch. Schwitz	46,07 1/2	41.—
Sch. Kopenhagen	56,80	56,75
Sch. Stockholm	68,15	68.—
Sch. New-York	245.—	242,50
Sch. London	11,80	11,80 1/2
Sch. Paris	41,72 1/2	41,65
Öffiz. Anl.	102 1/2	102 1/2
10% St. Anl.	79 1/2	79 1/2
5% St. Anl.	101	101
Royal 5% Petr.	101	101

Pariser Effektenbörsen.

PARIS, 4. September 1916. (Kassa-Markt).

	4.	1.
3% Franz. Rente	63,50	63,50
4% Franz. Anleihe	90.—	90.—
4% Spanier Rente	100	100
4% Russen v. 1890	92.—	92,00
5% Russen v. 1890	61,90	61,90
4% unil. Türkei	66.—	66.—
Banque de Paris	11,20	11,20
Credit Lyonnais	1310	1310
Union Parisienne	710	710
Mitropollbank	421	421
Bard Lippart	—	—
Banque de l'Inde	47,40	47,20
Thomson Brown	902	902
Ind. Nat.	53	53
Canal de Suez	196	196
Malakka Rubber	134	134

Anleihen englischer südlicher Körper wohnen in Amerika.

Um den englischen südlichen Körperschaften und andern öffentlichen Behörden das Unterbringen von Anleihen in Amerika zu ermöglichen, wurde, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, von der englischen Regierung im letzten Finanzgesetz eine Bestimmung vorgesehn, wonach dergleichen Anleihen von jeder englischen Steuer befreit bleiben. Die erste Körperschaft, welche aus diesem Gesetzesparagrafen Nutzen zieht, ist die Londoner Wasserwerksbehörde, die sich durch Verrentung der in London tätigen Zweiganstalt des Guaranty Trusts of New York in der Form von zwölfmonatigen Wechseln 6.400.000 \$ in New York entlehnt. Ueber den Preis, zu welchem die Wechsel begeben wurden, verläutet einstweilen nichts, auch nicht über die von der genannten Behörde etwa zu hinterlegenden Sicherheiten. Wenn aber jüngst die englische Regie-

rung bei ihrer letzten in Amerika gemachten Anleihe, ganz abgesehen von dem halben Prozent, das sie auf die Zinsen der als Sicherheit hinterlegten Wertpapiere draufzahlt, den amerikanischen Geldgebern, wenn man die Begebung unter dem Nennwert und das Aufgeld bei der Tilgung in Betracht zieht, etwa 6% Prozent Zinsen gewähren mußte, ist es von selbst gegeben, daß eine große Behörde nicht billiger ankommen konnte.

Letzte Handelsnachrichten.

ec. Pforzheim, 5. Sept. Die Generalversammlung der Aktiengesellschaft für Metall-Industrie vorm. Gust. Richter in Pforzheim erklärte sich mit der Verteilung einer Dividende von 15 Prozent einverstanden.

r. Düsseldorf, 5. Sept. (Priv.-Tel.) Die gestern Nachmittag in Köln abgehaltene Hauptversammlung der August Wegelin, A.-G., Köln, genehmigte den vorgelegten Jahresabschluss und erteilte dem Aufsichtsrat und Vorstand Entlastung. Die von heute abzählbare Dividende wurde auf 6 Prozent (d. V. 0 Proz.) festgesetzt.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 4. Sept. (Antliche-Notierungen.) Bergische-Frachtschiffe: Mainz-Gustavsburg Mark 1.—, Mannheim Mark 1.—, Karlsruhe Mark 1,15, Lauterburg Mark 1,25, Ströburg Mark 1,50, Schlepplöcher: St. Gaur Mark 0,80—0,60 Mainz-Gustavsburg Mark 0,80—0,60, Mannheim Mark 0,60—1.—, Talfrachten für Kohlenladungen: Tiel kleine Schiffe Mark 4,15, Tiel mittlere Schiffe Mark 2,50, Schiedam mittlere Schiffe Mark 2,50, Zealand mittlere Schiffe Mark 2,40 (190 G = 225 Mark).

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Sept.

Regelstation vom	Daten					Sonstige
	31.	1.	2.	3.	4.	
Halle (a. S.)	2,30	2,22	2,27	2,27	2,20	Abends 8 Uhr
Köln	3,03	2,95	3,04	3,15	3,00	Abends 2 Uhr
Regen	1,70	4,90	1,70	4,90	1,74	Abends 2 Uhr
Mannheim	2,03	2,20	2,57	4,20	2,87	Abends 2 Uhr
Worms	1,32	1,33	1,33	1,40	1,45	Abends 2 Uhr
Koblenz	2,42	2,41	2,44	2,45	2,30	Abends 2 Uhr
Köln	2,20	2,27	2,42	2,90	2,44	Abends 2 Uhr
von Neekar:						
Bannheim	3,78	3,86	3,80	3,83	3,76	Abends 7 Uhr
Hellbrunn	0,26	0,81	0,74	0,66	0,56	Abends 7 Uhr

*) Regen + 10°.

Wassermenge des Rheins am 5. Sept. 13° 1/2 R., 17° C

Mitgeteilt von Leopold Säuger.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Handels-Teil: Dr. Adolf Arbes; für den Anzeigen-Teil: Dr. Fritz Josa, sämtlich in Mannheim. Druck u. Verlag der Dr. H. Haaschen Buchdruckerei, G. m. b. H.

